

"Kurier" vom 03.04.2014 Seite: 24 Ressort: Kultur Wi, Abend

Für Kaiser und Vaterland: Jüdisches Leben und Sterben im Ersten Weltkrieg

von Werner Rosenberger Ausstellung: "Weltuntergang" - eine Schau über Juden aus Österreich-Ungarn im Ersten Weltkrieg. "Weltuntergang" ist der Titel der Schau im Palais Eskeles. "Denn für die jüdische Bevölkerung der Donaumonarchie war es einer. Für sie hatte der Erste Weltkrieg weitreichende Folgen", sagt Danielle Spera, Direktorin des **Jüdischen Museums** Wien.

Nach der Gleichstellung mit vollen Bürgerrechten im Vielvölkerstaat durch Kaiser Franz Joseph vor 1914 waren rund 300.000 Juden mit patriotischer Begeisterung für Kaiser und Vaterland in den Krieg gezogen. 30.000 sind gefallen oder vermisst.

Propaganda und Leid Nach Pogromen im Zarenreich hatte man sich Anerkennung in der Bevölkerung aber auch eine Verbesserung der Situation für die Juden im Osten Europas erhofft. "Ein Trugschluss, wie sich rasch erweisen sollte", sagte Spera. Nach Ende des Krieges war die ostjüdische Welt dahin und der Zionismus nach dem als gescheitert erlebten "Projekt Assimilation" im Aufschwung.

Der jüdische Aspekt des Ersten Weltkrieges sei noch "weitgehend unerforscht", sagt Marcus G. Patka. Der Kurator hatte zunächst "einen Horror" vor zu viel Schwarz-Weiß in der Ausstellungsästhetik:

Farbe in die Schau bringen aber letztlich die mit Ölkreide im Schützengraben 1916 an der Ostfront entstandenen Bilder "wirklich apokalyptischer Visionen" (Patka) von Uriel Birnbaum, Zeichnungen von Oskar Kokoschka bis Carry Hauser, Exponate aus Jerusalem, wo 1869 beim Besuch Kaiser Franz Josephs jeder zehnte Bewohner, weil aus Galizien kommend, österreichischer Staatsbürger war; außerdem Postkarten und Propaganda-Plakate, die die "Fratze des Krieges" illustrieren.

Zeit der Umbrüche Die Wirkung und Wirklichkeit, das Grauen des Krieges ist mit Original-Knochenteilen - u.a. einer Wirbelsäule mit Steckschuss und einem Schädel mit Durchschuss - von Soldaten aus dem Weltkrieg dargestellt, Präparaten aus dem "Narrenturm" des Naturhistorischen Museums. Verzichtet wurde auf

Wandtexte. Stattdessen werden die Inhalte über Bildschirme eingespielt und durch Interviews mit zirka 30 Historikern und Experten vermittelt. Wobei die Ausstellung einen weiten Bogen spannt vom Besuch Kaiser Franz Josephs in Jerusalem 1869 bis zur Gründung des Staates Israel 1948. Abgedeckt werden dabei viele Aspekte von Frauen wie Eugenie Schwarzwald und Yella Hertzka im Ersten Weltkrieg über Feldrabbiner, die sich um religiöse Wohl als auch um die koschere Verpflegung sorgten, bis zur Veteranenorganisation "Bund Jüdischer Frontsoldaten".

Info: Bis. 14. 9. "Weltuntergang. Jüdisches Leben und Sterben im Ersten Weltkrieg", **Jüdisches Museum Wien**, 1., Dorotheergasse 11, Katalog: 24,99 Euro www.jmw.at

Für Kaiser und Vaterland: Jüdisches Leben und Sterben im Ersten Weltkrieg

VON WERNER ROSENBERGER

Ausstellung. „Weltuntergang“ – eine Schau über Juden aus Österreich-Ungarn im Ersten Weltkrieg.

„Weltuntergang“ ist der Titel der Schau im Palais Eskeles. „Denn für die jüdische Bevölkerung der Donaumonarchie war es ein. Für sie hatte der Erste Weltkrieg weitreichende Folgen“, sagt Daniella Spera, Direktorin des Jüdischen Museums Wien.

Nach der Gleichstellung mit vollen Bürgerrechten im Vielvölkerstaat durch Kaiser Franz Joseph vor 1914 wa-

ren rund 300.000 Juden mit patriotischer Begeisterung für Kaiser und Vaterland in den Krieg gezogen. 30.000 sind gefallen oder vermisst.

Propaganda und Leid
Nach Pogromen im Zarenreich hatte man sich Anerkennung in der Bevölkerung aber auch eine Verbesserung der Situation für die Juden im Osten Europas erhofft. „Ein Trugschluss, wie sich rasch erweisen sollte“, sagte Spera. Nach Ende des Krieges war die ostjüdische Welt dahin und der Zionismus nach dem als gescheitert erlebten „Projekt Assimilation“ im Aufschwung.

Der jüdische Aspekt des Ersten Weltkrieges sei noch „weitgehend unerforscht“.

sagt Marcus G. Patka. Der Kurator hatte zunächst „einen Horror“ vor zu viel Schwarz-Weiß in der Ausstellungsästhetik:

Farbe in die Schau bringen aber letztlich die mit Ölkreide im Schützen-graben 1916 an der Ostfront entstandenen Bilder „wirklich apokalyptischer Visionen“ (Patka) von Uriel Birnbaum, Zeichnungen von Oskar Kokoschka bis Carry Hauser, Exponate aus Jerusalem, wo 1869 beim Besuch Kaiser Franz Josephs jeder zehnte Bewohner, weil aus Galizien kommend, österreichischer Staatsbürger war; außerdem Postkarten und Propaganda-Plakate, die die „Fratze des Krieges“ illustrieren.

Zeit der Umbrüche

Die Wirkung und Wirklichkeit, das Grauen des Krieges ist mit Original-Knochen-teilen – u.a. einer Wirbelsäule mit Steckschuss und einem Schädel mit Durchschuss – von Soldaten aus dem Weltkrieg dargestellt, Präparaten aus dem „Narren-tum“ des



Kaiser Karl I. 1917 in Galizien, begrüßt von der jüdischen Bevölkerung



Patriotisches Abzeichen in zionistischer Einfärbung, 1915

SALZBURG Schmiedleitner inszeniert die „Letzten Tage“ statt Hartmann

Festspiele. Georg Schmiedleitner wird anstelle von Ex-Burgtheaterdirektor Matthias Hartmann die Regie von Karl Kraus' „Die letzten Tage der Menschheit“ bei den Salzburger Festspielen übernehmen.

Wie das Burgtheater mittlerweile, wird die Koproduktion wie geplant am 29. Juli im Landestheater Premiere feiern. Die interimistische Burgchefin Karin Bergmann hatte bereits bei ihrer Antrittsrede gesagt, dass Hartmann von der geplanten Regiearbeit entbunden werde.

Am Montag hat dies auch das Salzburger Festspielkuratorium bestätigt.

Der Österreicher Schmiedleitner wurde als Mitbegründer und Leiter des Linzer Theater Phönix bekannt. Am Burgtheater inszenierte er erstmals 2001 Nestroys „Der Zerrissene“ mit Karlheinz Hackl. Schmiedleitner ist auch künstlerischer Leiter des Theaters Hausruck. 2005 erhielt Schmiedleitner den Nestroy-Preis für seine Regie von „Hunt“ von Franzobel.

Schmiedleitners Inszenierung von „Die letzten Tage der Menschheit“ wird dann ab September 2014 im Burgtheater als Saisonöffnungspremiere gezeigt.

Naturhistorischen Museen. Verzichtet wurde auf Wandtexte. Stattdessen werden die Inhalte über Bildschirme eingespielt und durch Interviews mit zirka 30 Historikern und Experten vermittelt. Wobei die Ausstellung einen weiten Bogen spannt vom Besuch Kaiser Franz Josephs in Jerusalem 1869 bis zur Gründung des Staates Israel 1948. Abge-

deckt werden dabei viele Aspekte von Frauen wie Eugenie Schwarzwald und Yella Hertzka im Ersten Weltkrieg über Feldrabbiner, die sich ums religiöse Wohl als auch um die koschere Verpflegung sorgten, bis zur Veteranenorganisation „Bund Jüdischer Frontsoldaten“.

Info: Bis 14.9. „Weltuntergang, Jüdisches Leben und Sterben im Ersten Weltkrieg“, Jüdisches Museum Wien, 1., Dorotheergasse 11, Katalog: 24,99 Euro www.jmw.at

Ab heute leben Sie viel gesünder!

Jetzt neu im Zeitschriftenregal!

KURIER ABO

LESEVIELFALT IM OSTERNEST

DAS HAB' ICH VOM KURIER

Unisex Citybike JumperTrek „Pixie“ 26“

- Unisex Citybike – für Damen oder Herren
- Rahmenhöhe: 47 cm
- Schaltung: Shimano RS35
- 6 Gänge
- Alurahmen
- Alu V-Break Bremse
- inkl. Beleuchtungs-Set (Front- und Heckleuchte sowie 4 Stück Speichenstrahler)
- Inkl. Alu-Seitenständer und Klingel
- einfache Selbstmontage – Rad ist bereits zu 97% vormontiert
- keine Versandkosten

Holen Sie sich das Unisex Citybike JumperTrek „Pixie“ GRATIS zum neuen KURIER 2-Jahres-Abo um monatlich nur € 23,50¹⁾. Unter allen Bestellungen verlosen wir 10 KTM E-Bikes „Macina Bold“ im Gesamtwert von rd. € 23.000,-.

Info und Bestellung sowie Teilnahmebedingungen unter:
kurierabo.at/ostern oder **05 9030-600**²⁾

Das Angebot gilt in ganz Österreich bis 23.4.2014 (Ziehung 28.4.2014). AGB unter kurierservice.at/agb
 1) Preis (inkl. MwSt.) gilt für ein 7-Tage-Abo mit Hauszustellung (Vorarlberg nur Postzustellung) 2) Mo. bis Fr. 6 – 17 Uhr; Sa., So. und Feiertag 7 – 12 Uhr